

Der gegenwärtige Stand der Gutenberg-Forschung. Hrsg. v. Hans W i d m a n n. — Stuttgart: Hiersemann 1972. XII, 302 S. (Bibliothek des Buchwesens. 1.). DM 86,-

Der vorliegende Band eröffnet eine neue Buchreihe, die wissenschaftliche Monographien und Bibliographien „aus dem Gebiet des Buch-, Schrift- und Druckwesens in Geschichte und Gegenwart“ aufnehmen soll. Als Herausgeber zeichnet Hans Widmann, der inzwischen emeritierte Mainzer Ordinarius für Bibliothekswissenschaft, als Lehrer und Forscher seit vielen Jahren unermüdlich tätig und um die Förderung des Faches der historischen Buchkunde in mannigfacher Hinsicht verdient.

Die neue Reihe nimmt mit diesem gut durchdachten und in der Ausführung grundsoliden Sammelwerk einen glücklichen Auftakt. Das Werk entspricht einem Bedürfnis. Ist doch selbst auf dem vergleichsweise begrenzten Feld der Buchgeschichte die Spezialisierung in den letzten Jahrzehnten stark fortgeschritten, so daß der interessierte, aber nicht unmittelbar beteiligte Bibliothekar den Versuch

einer Synthese dankbar begrüßen wird. Die Beiträge zur neueren Gutenberg-Forschung — von Elisabeth Geck in einer vorzüglichen systematischen Bibliographie am Ende des Sammelbandes zusammengestellt — erschienen größtenteils über Fest- und Zeitschriften zerstreut, obschon das Gutenberg-Jahrbuch als gegebener zentraler Publikationsort vieles an sich zu ziehen vermochte. Auch wer von einem Nachbargebiet aus, etwa der Handschriftenkunde oder der Buchdruck- oder Buchhandels-geschichte, in etwa auf dem laufenden blieb, fand es nachgerade nicht mehr leicht, aus einer Vielzahl teilweise stark kontroverser Forschungsbeiträge eine gültige Zwischensumme zu ziehen. So diente die letzte große Zusammenfassung, das zuerst 1939 erschienene Gutenberg-Buch von Aloys Ruppel, in der Praxis immer wieder als Orientierungsgrundlage.

Dem Herausgeber ist es gelungen, eine Reihe namhafter Gutenberg- und Frühdruckspezialisten als Mitarbeiter des Sammelwerkes zu gewinnen. Auch die Thematik der Beiträge ist so abgestimmt, daß ein umfassendes Panorama der Gutenberg-Forschung erkennbar wird. Widmann selbst skizziert in dem einleitenden ‚Versuch eines Umblicks‘ in der gewohnt treffenden, lebendigen, die Grundzüge hervorhebenden Weise die verschiedenen Forschungskomplexe und deutet Umriss eines Gesamtbildes an, das die folgenden Spezialbeiträge in den Einzelzügen ausführen. Nachdem H. Lülfiing, anknüpfend an frühere Veröffentlichungen, die ‚Schreibkultur vor Gutenberg‘ dargestellt und H. F. Friederichs ‚Gutenbergs Herkunft‘ genealogisch und soziologisch untersucht hat, leiten fünf Beiträge von F. A. Schmidt-Künsemüller, S. Corsten und H. Rosenfeld in den innersten Kreis der Gutenberg-Problematik. Auf gedrängtem Raum wird hier mit glänzender Sach- und Urteilskompetenz zusammengefaßt, was über die Bedeutung des Helmaspergerschen Notariatsinstruments, über ‚Gutenbergs Schritt in die Technik‘, die ältesten Druckerzeugnisse, das viel umstrittene *Missale speciale* und den Buchschmuck als typographisches Problem nach dem gegenwärtigen Stand unserer Kenntnis zu sagen ist. Kein Wunder, daß im einzelnen manches offen oder strittig bleibt — hat doch das kaum noch zu vermehrende Faktenwissen über Gutenberg, kärglich und mehrdeutig wie es ist, seit jeher zu kontroverser Erläuterung Anlaß gegeben. Nicht alle Beiträge des Sammelbandes können hier genannt werden; doch sei auf die nützliche und sorgsam gearbeitete Quellenzusammenstellung von A. Świerk (Gutenberg als Erfinder in Zeugnissen seiner Zeit) ausdrücklich hingewiesen.